

LEBENSSTATIONEN

Werden wir nie vergessen!

Für die Innsbrucker Gestapo fand sich im Juni 1940 nun der stichhaltige Anlass für die dritte und vorerst letzte Inhaftierung Carl Lamperts. Die Todesanzeige, die Pfarrprovisor Bernhard Praxmayer für Otto Neururer verfasste und für die Carl Lampert Verantwortung übernahm, wurde aufgegriffen und Carl Lampert als „Aufwiegelung des Volkes“ angelastet. „Gott hat unseren innigstgeliebten Seelsorger H.H. Pfarrer Otto Neururer nach großem Leid heimgeholt in seine Liebe. Er starb am 30. Mai 1940, fern seiner Seelsorgegemeinde, in Weimar-Buchenwalde. Wir kannten Herrn Pfarrer Neururer als einen Mann vorbildlicher Pflichterfüllung und ganzer Hingabe an seine Seelsorgeaufgabe. Sein Leben unter uns und sein Sterben werden wir nie vergessen. Die Beisetzung des lieben Toten wird später bekanntgegeben werden. Hier-von gibt in tiefster Trauer Kenntnis, die Pfarrgemeinde Götzens.“ Die drei Passagen „nach großem Leid“ (Anspielung auf Folterung), „fern... in Weimar-Buchenwalde“ (Hinweis auf das KZ Buchenwald) und „sein Sterben werden wir nie vergessen“ (Förderung des Martyriumsgedankens) nahmen die Nationalsozialisten zum Anlass, um Carl Lampert endlich habhaft zu werden.

Dabei war es nebensächlich, dass dieser Text vorab der Buchdruckerei der Gestapo vorgezeigt wurde. Denn der Beamte wollte nachher nichts davon gewusst haben.

ELISABETH HEIDINGER

LEITERIN DES CARL LAMPERT FORUMS



Erzbischof Lackner präsentierte die Ergebnisse der Sommervollversammlung in Mariazell.

KATHPRESS/KLINGEN

Die Sommervollversammlung war als reales Treffen möglich

Bischöfe tagten in Mariazell

Seit Sommer 2020 trafen sich die österreichischen Bischöfe online zu Vollversammlungen, nun war es wieder „in echt“ möglich. Von 14.–16. Juni tagten sie in Mariazell.

MONIKA SLOUK

„Wir haben uns vorgenommen, Hörende zu sein.“ Dieses Bekenntnis war eine der ersten Botschaften, die Erzbischof Franz Lackner nach der Sommervollversammlung in Mariazell verkündete. Es ging dabei um den moderierten Austausch der Bischöfe mit vierzehn Frauen in unterschiedlichsten kirchlichen Leitungspositionen, mit dem die erste reale Bischofsversammlung seit einem Jahr am 14. Juni begonnen hatte. Konkrete Beschlüsse gingen aus diesem Treffen nicht hervor, doch betonte Erzbischof Lackner die positive Atmosphäre der Begegnungen.

Weltsynode. Insgesamt sei die Tagesordnung „sehr engagiert“ gewesen, so der Vorsitzende der Bischofskonferenz, vor allem, weil ein Großthema der Sitzung ursprünglich nicht eingeplant gewesen war – der von Papst Franziskus kurzfristig angekündigte weltweite synodale Prozess zum Thema Synodalität, der 2023 in der Bischofssynode gipfeln soll. „Der Papst schafft es immer wieder, uns zu überraschen“, gab Erzbischof Lackner zu. Er freue sich, dass die vielen Teilmengen des Wissens, die es weltweit gibt, im Prozess zusammenfließen könnten. Wie die erste Phase des dreiteiligen Prozesses in Österreich konkret aussehen wird, ist noch unklar. Am 9. Oktober 2021 beginnt der weltweite synodale Prozess in Rom, am 17. Oktober in den Diözesen. „Wir werden

uns den Sommer über gut vorbereiten müssen.“ Außerdem gab Lackner bekannt, dass Bischof Josef Marketz das Referat für Pastoral in der Bischofskonferenz von Bischof Alois Schwarz übernimmt, da dieser es zur Verfügung gestellt hatte. Bischof Schwarz erhält das Referat Umwelt und Nachhaltigkeit.

Vatikanbesuch. Von 29. November bis 4. Dezember reisen die Bischöfe zum Ad-limina-Besuch in den Vatikan. Sie werden dort mit Papst Franziskus sowie Vertretern der vatikanischen Kurienbehörden zusammentreffen und über die Situation der Kirche in Österreich beraten.

Zu einem „Dauerbrenner“ habe sich das Thema assistierter Suizid entwickelt. „Wir müssen die Entscheidung des Verfassungsgerichtshofs hinnehmen, können sie aber nicht mittragen.“ Anfang und Ende des Lebens wiesen in eine andere Wirklichkeit. Daher lehnen die Bischöfe auch „gemeinsam mit den anderen Bischofskonferenzen in der Europäischen Union“ die Formulierung des kroatischen EU-Abgeordneten Predrag Fred Matic ab, wonach Schwangerschaftsabbruch eine Gesundheitsleistung sei, auf die es Rechtsanspruch gäbe.

100 Jahre. Die Bischöfe danken der Caritas, deren Diözesanorganisationen vor 100 Jahren gegründet wurden. Am 17. Juni feierten Kardinal Christoph Schönborn, Caritas-Bischof Benno Elbs und die Bischöfe Hermann Glettler, Josef Marketz und Franz Scharl einen Jubiläumsgottesdienst im Stephansdom mit. „Wenn die Caritas das Wort ergreift, dann ergreift die Kirche das Wort“, unterstreichen die Bischöfe. «